



Unternehmer bevorzugen Unternehmensübergabe innerhalb der Familie

Status quo der Unternehmensnachfolgen in Bayern – Ergebnisse einer Kurzstudie

5356 Zeichen
99 Zeilen
ca. 60
Anschläge/Zeile
Abdruck honorarfrei

Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr, Infrastruktur und Technologie beauftragte im Herbst 2011 die Fachhochschule der Wirtschaft Paderborn/Bielefeld (FHDW) in Kooperation mit dem Betriebswirtschaftlichen Forschungszentrum für Fragen der mittelständischen Wirtschaft e. V. an der Universität Bayreuth (BF/M) mit der Durchführung einer Kurzstudie zum Thema Unternehmensnachfolge in Bayern. Die Ergebnisse der Studie wurden nun veröffentlicht.

Im Mittelpunkt der Kurzstudie standen zwei Arbeitsschwerpunkte: Zum einen die Quantifizierung der für die Jahre 2011 bis 2015 zur Übertragung anstehenden Unternehmen in Bayern sowie in den einzelnen Regierungsbezirken - durchgeführt durch die FHDW. Zum anderen wurde - unter Federführung des BF/M-Bayreuth - eine Expertenbefragung von Beratern öffentlicher Einrichtungen und privater Anbieter, die sich auf die Unternehmensnachfolge spezialisiert haben, durchgeführt.

In Oberfranken werden in den nächsten fünf Jahren etwa 1.480 Unternehmen an die nächste Generation übergeben. Aufbauend auf dem Unternehmensbestand sowie der Verteilung der Selbstständigen in Bayern wurde mittels einer von der FHDW weiterentwickelten Berechnungsmethode geschätzt, dass im Freistaat Bayern in den nächsten fünf Jahren rund 20.200 Unternehmen mit rund 304.000 Arbeitsplätzen zur Übergabe anstehen. Somit wird jedes Jahr durchschnittlich in rund 4.000 Unternehmen mit rund



61.000 Arbeitsplätzen die Unternehmensübergabe stattfinden. Im größten Regierungsbezirk Oberbayern werden mit rund 40 % der 20.200 Unternehmensnachfolgen am häufigsten in den nächsten fünf Jahren Firmen übergeben. In Oberfranken werden sich etwa 1.480 Unternehmen auf eine Unternehmensnachfolge einstellen müssen. Gleichzeitig werden davon 22.400 Mitarbeiter in Oberfranken betroffen sein. In den anderen fünf Regierungsbezirken sind zwischen 1.500 und 2.750 Übergaben mit durchschnittlich 32.020 betroffenen Mitarbeitern pro Regierungsbezirk zu erwarten.

Kleinere Unternehmer nehmen ebenfalls Beratungsdienstleistungen bei ihrer Unternehmensnachfolge in Anspruch. Die Ergebnisse aus der Befragung von Nachfolgeberatern zeigen, dass jeder zweite der Unternehmer, die eine Beratung aufsuchen, dies rechtzeitig machen, i. d. R. suchen sie eine Beratung zwischen dem 55. und 64. Lebensjahr auf. Ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis ist auch, dass Unternehmer, deren Unternehmen weniger als 1 Million Euro Jahresumsatz erwirtschaften, Beratungsdienstleistungen in Anspruch nehmen. Die meisten Unternehmer machen diesen Schritt aufgrund einer Empfehlung ihres Bankberaters. Gleichzeitig kommt über die Hälfte der Unternehmer mittlerweile aus eigener Initiative zu den Beratern.

Dass die Unternehmer vorausschauender mit dem Thema Unternehmensnachfolge umgehen, zeigt auch das Ergebnis, dass über die Hälfte noch in der Vorbereitungsphase um Rat bei Dritten suchen. Dennoch finden immerhin noch 15,1 % erst den Weg in die Beratung, wenn sie sich bereits in der Überleitungsphase befinden. Unternehmen sollen möglichst in der Familie bleiben. Die am meisten bevorzugte Nachfolgevariante - aus Sicht der Berater - ist nach wie vorher die familieninterne Unternehmensnachfolge, die in fast der Hälfte der Unternehmen auch umgesetzt wird. Durchschnittlich scheint dieser Wunsch aber seltener realisiert werden zu können. Den Ergebnissen kann entnommen werden, dass die Nachfolgelösung der



internen/externen Führung mit Eigentum in der Familie, das Management-buy-out (MBO)/Management-buy-in (MBI) geringfügig häufiger umgesetzt werden als ursprünglich geplant.

Kann keine familieninterne Unternehmensnachfolge realisiert werden, liegt das in den meisten Fällen am Desinteresse der Kinder. Dann wird häufig der Verkauf des Unternehmens gewählt, allerdings ist bei dieser Nachfolgevariante das Einigen auf einen Kaufpreis ein sehr großes Problem. Gemäß den Nachfolgeberatern überschätzen etwa 75 % der Übergeber den Wert ihres Unternehmens. Notfälle im Rahmen einer Unternehmensnachfolge aufgrund des plötzlichen Ausscheidens des Unternehmers machen etwa 18 % der Beratungen aus. Gut drei Viertel der Unternehmen sind auf einen Notfall zumindest mit einer erteilten Vollmacht vorbereitet.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Beraterbefragung, dass sich die Situation bei der Unternehmensnachfolge zwar verbessert, aber auch, dass das Thema Unternehmensnachfolge für die nächsten Jahre ein wichtiges mittelstandspolitisches Themenfeld bleiben muss.

Die gesamte Studie finden Sie unter www.bfm-bayreuth.de oder unter www.unternehmensnachfolge-in-bayern.de/metamenu/publikationen.html

BF/M-Bayreuth

Das Betriebswirtschaftliche Forschungszentrum für Fragen der mittelständischen Wirtschaft e. V. an der Universität Bayreuth (BF/M) wurde 1979 als ein gemeinnütziger eingetragener Verein gegründet. Zielsetzung ist es, mittelständischen Unternehmen betriebswirtschaftliche Forschungs- und Transfermöglichkeiten zu erschließen. Das Institut arbeitet an der Erforschung, Entwicklung und Einführung von effizienten Methoden und Instrumenten der Unternehmensführung.



Medienmitteilung

Nr. 270 / 2012 // 27. September 2012

Aktuelle Presseinformationen aus der Universität Bayreuth

www.uni-bayreuth.de/presse

Aktuelles

Forschung

Lehre

International

Personalia

Info

Termine

Kontakt:

Dr. Christina Stadler, Geschäftsführerin

Phone: (+49) 921 55-7078, Fax: (+49) 921 55-7070,

Mobil: (+49) 160 4355455

E-Mail: christina.stadler@bfm-bayreuth.de

Internet: www.bfm-bayreuth.de

Betriebswirtschaftliches Forschungszentrum für Fragen der
mittelständischen Wirtschaft e. V. an der Universität Bayreuth (BF/M)
Parsifalstraße 25, 95445 Bayreuth

Kontakt:

Pressestelle der Universität Bayreuth
Ursula Küffner
Universitätsstraße 30
95447 Bayreuth

Tel. 0921 / 55-5323

Fax 0921 / 55-5325

E-mail: pressestelle@uni-bayreuth.de